

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Neubauer in Halle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

genen 5 Briefen beantwortet, da denn in Kurzem ein mehreres folgen soll. Wir verbleiben unterdessen

Tranquebar 1713
den 9. Sept.

Ew. Hohehrwürden,
Unsers in Christo Jesu hochgeliebten Vaters
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg
Johannes Ernestus Gründler

An Neubauer in Halle

Tranquebar 11. 9. 1713

Herzlich geliebter Herr Neubauer.

Seine uns bekannte Sorgfalt, damit er in den Werken des Herrn in Europa und Asien beschäftigt ist, ist uns aus seinem Geliebten gar erfreulich zu lesen gewesen. Die uns zugesendeten 3 Personen haben gar eine geschwinde und glückliche Reise bis hierher in Ostindien nach Madras gehabt, indem sie binnen 17 Wochen allhier von England arriviret sind, so unter hundert Schiffen kaum einem begegnet. Sonderlich halten wir dies für eine mit von den größten Ursachen ihrer geschwinden Überkunft, weil wir eben in großer Dürftigkeit standen und alle Quellen, draus uns sonst etwas zugeflossen war, ganz gegen uns verstopft zu sein schienen. Darum öffnete Gott nach seiner heil. Providenz diese europäische reiche Quelle und erquickte unsere Dürre mit seinem Segen und unsern Hunger mit Brot. Daraus gewißlich Gottes erquickliche Güte und Vorsorge gegen uns zu unserer großen Stärkung offenbar genug hervorleuchtet.

Was nun anlangt die überschickte malabarische Buchdruckerei, so preisen wir Gott dafür, daß er durch Ihren Fleiß daselbst es so weit darinnen hat kommen lassen. Weil aber an diesen Characteribus an ein und andern Buchstaben noch eine mehrere Akkuratess sein muß, auch einige Lettern daran fehlen, daß man noch keine Seite damit hat völlig setzen können, so ist allbereit der Gießofen verfertigt und wird Herr Adler in dieser Woche fleißig daran sein, sie vollends zur guten Akkuratess und völligen Ergänzung zu bringen, damit man mit nächsten die erste Probe damit drucken und Ihnen davon etwas zu Ihrer Freude überschicken kann. Gleichwie es uns gleichfalls sehr erfreulich war, als wir das Symbolum Apostolicum lasen, das Sie in malabar. Sprache daselbst gedruckt hatten und uns zur Probe zuschickten. Wir tragen nicht den geringsten Zweifel, daß Herr Adler nicht sollte die ganze Wissenschaft, so zum Stempelschneiden, Matrizenmachen und Lettergießen nötig, allhier wohl fundieren. Und solche Wissenschaft wohl zu erlernen und bei der Mission beständig einzuführen, werden wir denjenigen Deutschen brauchen, der uns in diesem Jahre in dem Portugiesischen als Setzer und Drucker gedient hat namens Schlöricke. Weil er hier in der Kompanie Diensten als Soldat steht, so hat er im verwichenen Jahr seine Wache durch einen andern tun lassen und bezahlt, damit er bei uns täglich hat arbeiten können. Nun aber wünscht er gerne gänzlich los zu sein von der Kompanie Diensten und diesem Werke völlig ad dies vitae zu dienen; wir

meinen auch, daß uns bei seiner Losmachung keine Schwierigkeit wird gemacht werden; sintemal er seiner Obligation nach auf 5 Jahr zum Kompaniedienst verbunden ist, er aber hat schon 13 Jahr allhier gedient. Herr Adler ist auch ganz willig, es ihm zu lernen. Daß Studiosi dergleichen lernen sollen, die von Jugend auf zu keiner Arbeit gewöhnt worden sind, davon wissen wir im Vaterland gar viele Exempel, die mißgelungen sind. Sie lernen und lernen, und endlich befindet sich doch, daß Kosten und Zeiten verloren sind. Damit wir nun solches hier nicht zu befürchten haben, so halten wir dafür, daß es Ihnen daselbst gleichfalls wohl gefallen werde, wenn wirs auf gemeldte Art durch Gottes Segen einrichten und zum Stande bringen können. Herrn Berlin werden wir dazu gebrauchen, daß er sich muß auf die Sprachen legen und uns anfänglich im Schreiben und bei der portugiesischen Schule Dienste tun. Diedrich wird uns im Setzen dienen, dabei er auch mit den Schulkindern das Zeichnen wird anfangen müssen, weil er darinnen gute Erfahrung hat und solche Wissenschaft der Schiffahrt wegen hier nötig ist. Es ist wohl getan, daß bei künftiger Sendung der Personen in ihrem Kontrakt allezeit Meldung mit getan wird (wie auch jetzt geschehen) daß man dennoch uns Missionaren dabei die Freiheit ließe, die gesendeten Personen zu solchen Diensten zu gebrauchen, zu welchen wir nach unserer Erkenntnis und nach der Notdurft des Werkes dieselben tüchtig befinden. Hierbei erinnern wir nochmals, daß bei künftiger Sendung der Studiosorum die von uns überschriebnen Characteres ja wohl beobachtet werden möchten, damit hier was tüchtiges mit ihnen anzufangen. Denn es erwäge der liebe Herr Neubauer, was das Werk für Kosten aufwenden muß, solche herauszuschaffen, und wenn sie dann hier nicht wohl geraten, so macht man sich von unbrauchbaren Subjekten durch Hinsendung derselben lieber wieder los, als daß man hier sollte Betrübniß und Schaden von ihnen haben. Welches ja nicht ohne große Kosten abgeht.

Was das Salarium aller 3 Personen betrifft, so haben wir für dienlich erachtet, daß wir es nicht nach sächsischer, sondern nach hiesiger Währung ihnen zahlen. Denn weil wir von Herrn Adler gute Dienste in seiner Wissenschaft vermuten, so soll ihm 150 Rthlr. nach hiesiger Währung jährlich von uns konstituiert sein, welches wir ihm von Monat zu Monat nach Abzug dessen, was er in Halle schon aufgenommen, zahlen. Daß er aber etwas davon ersparen sollte, zweifeln wir fast, angesehen daß er schon vieles voraus hat und sich auch auf die Hinreise damit wieder versorgen soll. Mit welchen letztern es doch allezeit nach seinen Verdiensten seine Limitation haben kann. Sintemal unter den propositionibus, die wir in diesem Jahre an Sr. Königl. Majestät in Dänemark tun, einer mit ist, daß so einer von den Arbeitern repatriieren sollte, derselbe wo nicht die Passage ganz frei haben sollte, dennoch das Geld für den Transport nach seiner Ankunft erst in Europa gezahlt werden möchte. Herrn Berlin zahlen wir gleichfalls 100 Rthlr. nach hiesiger Währung, und Diedrich werden wir 4 Rthlr. monatlich zu seinem Essen, Trinken und Kleidern in den ersten Jahren zahlen. 100 Rthlr. in Deutschland werden nach der hiesigen Währung 88 Rthlr. machen; daß also ihr Salarium um ein merkliches erhöht ist. Nun ist noch nötig, etwas zu gedenken von den von Ihm an Herrn Böhme übermachten Geldern, so sich

auf 2350 Rthlr belaufen haben. Hiervon hat uns aber Herr Böhme nicht mehr als 150 Pfund Sterling an Spanischen Stücken in 8.¹ zugesendet, die uns auch in Madras ausgezahlt worden sind. Es meldet aber gel. Herr Neubauer in seinem Schreiben: Er hoffte, daß in England noch mehr als 300 Pfund zum Wechsel übrig bleiben werden nach Tranquebar zu schicken. Nun haben wir Herrn Berlin seine deswegen gehaltene Rechnung jetzt noch nicht bei der Hand, wir werden sie aber im folgenden Monat senden. Es erwäge nun gel. Herr Neubauer, in was für einen großen Mangel wir auf solche Weise geraten. Das dänische Schiff ist noch nicht ankommen und müssen nun vermuten, daß es erst im März folgenden 1714. Jahres, so es Gott bewahrt, hier anlanden werde. Von den jetzt überkommenen 150 Pfund haben wir nicht nur allein auf den Unterhalt der angekommenen Personen in Madras viel verwenden müssen, sondern es sind auch schon 200 Rthlr hier ausgegeben, also daß noch 240 Rthlr in Cassa sind. Nun läuft unsere ordinäre monatliche Ausgabe jetzt auf 160 Rthlr, daß also dasjenige, das vor Augen ist, noch nicht einmal auf 2 Monate Auskommens ist.

Wir zweifeln zwar nicht an göttlicher gnädiger Vorsorge, jedoch wäre allzu sehr nötig gewesen, daß sonderlich in England bei den reichlichen Ausgaben wäre Reflexion darauf gemacht worden, daß wir noch die destinirten 300 Pfund erhalten hätten. Herr Adler sagt, daß er vielmal weniger hätte einkaufen wollen, man hätte ihm aber gesagt, daß er alles in mehrer Quantität hätte anschaffen müssen; zumal da er auch gemeint hätte, es gingen alle diese Kosten aus der Societät ihrem Beutel. Überhaupt ist wohl zu bemerken, NB., daß man in Europa nicht mehr als das Allernötigste von dem Segen, den der liebe Gott diesem Werke schenkt, einkauft zu unserm Gebrauch, damit uns solche Gelder mehr in natura zugesendet werden können. Denn man hat hier dieselben theils zur Vermehrung dieses Werks, sonderlich der Schulen, theils zu andern anzufangenden Anstalten als Manufakturen so gar zu sehr nötig. Periodum hanc relegas. Den utilibus müssen die necessaria vorgezogen werden. Es ist uns auch noch nicht berichtet worden, ob die 200 Rthlr, die wir Anno 1709 an Herrn D. Lützens sel. zur völligen Bezahlung unsers Hauses zu zahlen ordnierten, daselbst bezahlt worden sind. Käme es nun mit dem zu erwartenden Schiffe jetzt mit heraus, daß solche Summe daselbst noch nicht bezahlt wäre und sollten sie nunmehr hier mit der hiesigen schweren Landinteresse² bezahlen, was wollten wir machen? Die Landinteresse ist hier 10 ja auch 12 pro cento. Wir haben hiervon im damaligen 1709. Jahre auch nach Halle geschrieben, ist aber noch keine Antwort darauf erfolgt. Außer diesen haben wir hier noch 930 Rthlr Schuld. Wir grüßen herzlich unsern Timotheus und haben sein oles³ gelesen. Es soll ihm auch mit dänischen Schiffen auf sein Begehren noch mehr oles geschickt werden. Indessen muß er mit der Feder auf Papier lernen schreiben, so hernach zu vielen dienet. Wir hoffen ja, daß er bei Ihnen im Waisenhaus in wahrer Frömmigkeit und andern nötigen Wissenschaften wohl zunehmen wird, damit er uns bei seiner Herkunft mit Segen an diesem Werke mit dienen könne. Seiner Mutter Eunike ist der Guinea⁴ gereicht worden zu

¹ Im August; ² Zinsen; ³ Palmblattstreifen; ⁴ Englische Goldmünze = 21 Schillinge.

ihrer großen Dürftigkeit; sie ist jetzt meistens krank. Der Bruder Titus dient bei Ziegenbalg. Sie lassen ihrem lieben Timotheus ihr saruwesurastotiram 1000mal sagen. Wir haben herzlich gerne vernommen, daß unser lieber Herr Neubauer wünscht dieses filum zu prosequiren, nämlich 1) statum cassae und 2) brevem historiam von den in Deutschland vorläufigen Veränderungen. Denn auch das Letzte dienet allezeit zu vielem Guten bei uns, zumal da man in den allerwenigsten Briefen an uns dergleichen liest, daran uns doch auch gelegen. Sonst wünschen wir, daß er auch seine Briefe an uns in Kopie zurücklege, damit sie des folgenden andern Jahres, wenn an uns geschrieben wird, zur Nachricht dienen können.

Hiermit ergeben wir ihn und das Werk, dem er dient, der allezeit neuen Güte Gottes, welche ihn in seiner Seele wolle zur Vergeltung herzlich erquicken für diejenige Arbeit und Sorgfalt, die er unsert und dieses Werks wegen unermüdet über sich nimmt. Wir verbleiben dabei

Unsers herzlich geliebten Freundes
verbundenste Brüder
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

Tranquebar in Ostindien
den 11. Sept. 1713

An A. H. Francke

Tranquebar 11. 9. 1713

In unserm Immanuel hochgeliebter Herr Professor.

Wir sind noch durch die gnädige und allmächtige Hand Gottes bis hierher erhalten worden nebst dem Werke des Herrn, welches zwar bei noch währenden Hindernissen nicht viel hat wachsen können, ist aber dennoch in bessern Stand gebracht und immer ein wenig weiter fortgeführt worden; wie hiervon ins Künftige ein umständlicher Bericht erteilt werden soll. Der Ursachen, warum innerhalb 5 Jahren solches Werk in seinem verhofften Fortgang aufgehalten worden ist, sind gar viel und mannigfältig, deren einige so beschaffen, daß man sie lieber wohl bedachtsam übergeht, als daß man in Briefen einige Meldung davon tut. Die allgemeinen Ursachen aber sind vornehmlich folgende sechs. 1) Weil diejenigen, die solches Werk befördern helfen sollten und konnten, sich selbigem widersetzt und uns in allem konträr gewesen sind. 2) Weil durch den harten Widerstand sowohl die Christen als die Heiden von uns ziemlich abgeschreckt und irre gemacht worden sind, als welche gerne erst den Ausgang der mit uns vorgenommenen Prozeduren sehen wollen. 3) Weil von den Widersachern allenthalben so viele falsche Beschuldigungen und Lästereien ausgestreut worden, welche bei vielen wunderliche impressiones gemacht haben. 4) Weil die Heiden sehen, daß diejenigen, die zu unserer Religion treten, mit uns viel leiden müssen und bis hierher nirgends keine Hilfe haben können, weder bei der christl. noch bei der heidnischen Nation. 5) Weil unsere Suppliken, Vorschläge und Briefe langsam und unrichtig in Europa eingelaufen, daß wir bis dato noch auf den Ausschlag und Resolution warten müssen; unter wel-